

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inserattheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zulässigem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 150 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Anzeigliche 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Frau im Erwerbsleben.

Noch vor wenig mehr als 30 Jahren stand es um die Erwerbs-Verhältnisse des weiblichen Geschlechts in Deutschland schlecht, daß die Frauen fast nur die Wahl hatten, entweder Näherinnen oder Erzieherinnen zu werden. Natürlich waren diese beiden Erwerbsarten in Folge dessen überfüllt. Es war daher mit Freuden zu begrüßen, als warmfühlende Männer und Frauen daran gingen, dem weiblichen Geschlechte den Weg zu größerer Selbstständigkeit zu bahnen. Unter anderem entstand am 22. Januar 1866 der Berliner Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, der später im Ansehen an seinen Begründer Lette-Verein genannt wurde. Seine Anstalten sind in weiten Kreisen bekannt und berühmt, es sind auch zahlreiche Frauenbildungs- und Erwerbsvereine in Deutschland nach seinem Muster entstanden, die sich später zu einem Lette-Verband vereinigten. Die Stellung der deutschen Frau im Erwerbsleben wurde nach und nach dadurch besser, daß man ihr die Mittel an die Hand gab, sich für verschiedene gewerbliche und technische Beschäftigungen auszubilden.

Welchen Aufschwung die Frauen-Arbeit seitdem genommen hat, läßt eine Zusammenstellung erkennen, die das Königlich Preussische Statistische Bureau für Handel und Industrie gemacht hat. Darnach hat allein von 1875 bis 1882 die Zahl der Inhaberinnen in Allein-Betrieben um 18,7 Procent zugenommen. Das weibliche kaufmännische technische Personal in Kleinbetrieben ist in derselben Zeit um 126,3 Procent gewachsen. In den Großbetrieben ist die Zahl der Arbeiterinnen, Gehilfinnen und dergleichen in den 7 Jahren um 31,5 Procent größer geworden, die der Inhaberinnen und Geschäftsleiterinnen sogar um 54,1 Procent.

Aber nicht allein in Preußen und nicht nur in Handel und Industrie sind so große Fortschritte zu verzeichnen, sondern im ganzen Deutschen Reich und auf den verschiedensten Gebieten. Deutschland hatte nach der Volkszählung von 1882 bereits 1,28 Millionen weibliche Dienende und 4,26 Millionen weibliche Erwerbsthätige. Die Berufszählung von 1895 aber weist eine noch größere Zahl weiblicher Erwerbsthätiger im Hauptberuf auf, nämlich 5,26 Millionen. Also über eine Million Frauen mehr hat innerhalb 13 Jahre den wichtigen Schritt ins Erwerbsleben gethan.

Wir sehen die Frauen auf jedem Gebiete thätig, und zwar auf dem der Landwirtschaft, Gärtnerei, Thierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei ebenso wie auf dem des Bergbaus, des Hüttenwesens, der Industrie und des Bauwesens. Wir begegnen ihnen im Waren- und Produkten-Geschäft, im Geld- und Kreditwesen, in der Expedition und Kommission ebenso häufig wie im Buchhandel, im Zeitungs-Verlag, im Hausirhandel, in der Handels-Vermittlung, im Hilsgewerbe des Handels sowie in der Versteigerung, Verleihung und Stellen-Vermittlung. In großen Städten spielen auch die weiblichen Geschäfts-Vermittler eine immer größere Rolle. Man findet Frauen selbst als Cigarren-Agentinnen und Vertreter von Brauereien und Löffelfabriken; insbesondere hat die Vermittlung von Haus- und Grundstücks-Verkäufen, sowie die Vermietung von Wohnungen durch Frauen bedeutenden Umfang angenommen. Das Versicherungsgewerbe hat ebenso gut Frauen anzuweisen wie die Post und der Telegraph, die Eisenbahn, die Postkammer, der Frachtendienst, die

Rhederei, die Gewerbe der Lohndiener, der Leichenbestattung und der Beherbergung. Sogar die See- und Binnen-Schiffahrt und das Bootwesen zählen wohl die Personen zu den ihrigen.

Bezeichnend für die Stellung, die sich die deutsche Frau im Berufsleben errungen hat, ist jedoch die Thatsache, daß sie, der 1895er Berufszählung zufolge, auf sämtlichen genannten Gebieten auch als Unternehmerin und selbständige Geschäftsleiterin thätig ist, und dies nicht nur vereinzelt, sondern rasch steigend und sich mehrend. Diese Zunahme ist eine Folge der besseren Fachbildung, die dem weiblichen Geschlecht heute geboten ist.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 2. December 1898.

Unser Kaiser, der Dienstag Nachmittag längere Zeit mit dem deutschen Botschafter in London konferirte, hörte Mittwoch Vormittag im Potsdamer Stadtschloß den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts von Lencarus und denjenigen des Bauraths Harestadt über den Großschiffahrtsweg zwischen Spree und Havel. Später konferirte Se. Majestät mit dem Geheimen Oberbaurath Spitta und empfing demnachst den Cardinal-Fürstbischof Kopp aus Breslau.

Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen siedelten am Mittwoch von Schloß Glienicke bei Potsdam nach Cassel über, wo der Prinz als Commandeur der 22. Kavalleriedivision für die nächsten 2 Jahre in Garnison stehen wird.

Das 50jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs wird am Freitag in ganz Oesterreich-Ungarn festlich begangen werden: überall sollen Gottesdienste und Schulfeiern stattfinden. In Wien sind die Vorbereitungen für die Beleuchtung und Beflaggung der Stadt beendet. Der Kaiser selbst, tief trauernd um den Verlust seiner Gemahlin, wird den Jubiläumstag bei seiner Tochter Erzherzogin Marie Valerie im Schloße Wallsee zubringen. — Am Mittwoch überreichte der deutsche Botschafter das Jubiläumsgeschenk Kaiser Wilhelms. Es ist ein kostbares Porzellansevice aus der königlichen Porzellanmanufaktur in Charlottenburg und umfaßt sieben Prachtstücke, darunter einen mächtigen kunstvollen Tafelaufsatz.

Ueber die Verabschiedung des Oberst Reim, zuletzt Commandeur des Füsilierregiments Nr. 40 in Aachen, wird geschrieben, daß Herr Reim durch ein vom Bord der „Hohenzollern“ datirtes Telegramm plötzlich zur Einreichung seines Abschiedsgesuchs aufgefordert worden ist. Die Maßnahme ist um so auffälliger, als Reim der 15. Oberst zur Beförderung zum Generalmajor war. Es wird die Vermuthung geäußert, daß er durch seine militärisch-stellenerische Thätigkeit Anstoß erregt habe. — Graf Caprivi sagte f. B. in seinem Bericht an den Kaiser, daß ohne Reims unermüdbare Thätigkeit die Militärvorlage 1893 aufs Schwerste gefährdet gewesen wäre.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen Jädel, ist in Danzig während einer Festlichkeit in seiner Wohnung am Herzogtag gestorben. Ferner ist der Reichsgerichtsrath Toussaint in Leipzig verschieden.

Der Kostenanschlag des Gesehentwurfs zur Regulirung der Hochwassernebenflüsse der Oder u. s. w. soll sich auf rund 100 Mill. M. belaufen, von welcher Summe etwa 75 Mill auf Schlesien, der Rest auf die Provinz Brandenburg ent-

fallen würde. Hieron dürfte der Staat vier Fünftel übernehmen. — Zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen bewilligte die Versicherungskasse für Westfalen 1 Million Mark.

Eine Auszeichnung ist dem Finanzminister von Muel wegen seiner bedeutenden Verdienste um die Förderung agrarischer Interessen zu theil geworden. Er sowohl wie der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein wurde zum Ehrenmitglied des westfälischen Bauernvereins ernannt, weil Beide das Zustandekommen des Auerbengesetzes so erfolgreich gefördert haben.

Fregattenkapitäne. Die vor 1 1/2 Jahren eingeführte Bezeichnung der „Korvettenkapitäne mit Oberstlieutenantsrang“ als eine Rangstufe unserer Marineoffiziere ist durch eine eben vollzogene kaiserliche Rabinetsordre wieder aufgehoben. Statt dieser Bezeichnung wurde der Titel Fregattenkapitän eingeführt, so daß in Zukunft unsere Stabsoffiziere der Flotte die Rangbezeichnung: Kapitäne z. S., Fregattenkapitäne und Korvettenkapitäne führen.

Die Eröffnung des Reichstages wird nach einer eingehenden Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers Grafen Posadowsky am Dienstag, den 6. December, 12 Uhr Mittag im Weihen Saale des königlichen Schloßes zu Berlin durch den Kaiser persönlich erfolgt. Vorher werden wie üblich Gottesdienste für die evangelischen und katholischen Mitglieder des Hauses stattfinden. Um 2 Uhr Nachmittags wird alsdann die erste Sitzung behufs Feststellung der Beschlusfähigkeit des Hauses stattfinden. Die Wahl des Präsidiums erfolgt dann am Mittwoch. Da am Donnerstag, Mariä Empfängniß, katholischer Feiertag ist, so werden die eigentlichen Beratungen erst am Freitag, d. 9. December aufgenommen werden. Die letzte Sitzung in diesem Jahre wird dann spätestens am Freitag oder Sonnabend übernächster Woche, also am 16. oder 17. December stattfinden.

Die Reichseinnahmen befinden sich in stetig steigender Bewegung. Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten sieben Monate des laufenden Etatsjahres 435,8 Mill. M. oder 35,9 Mill. M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Den Löwenantheil an dem Mehr haben, wie stets, die Zölle, und zwar mit 25,2 Mill. Mark. Von den übrigen Einnahmen ergaben die Reichsstempelabgaben 2,6 Millionen Mark mehr, darunter die Börsensteuer 1,5 Millionen, und diejenigen der Post und Telegraphie 14,5 Millionen Mark mehr.

Zu dem Abkommen über den obersten Militärgerichtshof wird aus München in authentischer Form noch gemeldet, es sei vollkommen unbegründet, daß die Verständigung bei der Anwesenheit des Kaisers in München nicht vollständig zu Stande gekommen sei, der Prinzregent vielmehr erst nach der Abfahrt des Kaisers telegraphisch seine Zustimmung nachgeschickt habe. Es steht dagegen fest, daß die Verständigung in München definitiv erfolgt ist und daß das Abkommen kein Provisorium, sondern ein endgültiges und für immer geltendes sei. — Wie die „Münchener Btg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, habe der Prinzregent vor einiger Zeit sämtliche Regierungspräsidenten nach München berufen, um sich über die Stimmung, welche über einen obersten Militärgerichtshof im eigenen Lande herrscht, zu informieren. Dabei äußerte sich die Mehrzahl der Herrn da-

## Das Haidehaus.

Von L. Rothschütz.  
5. Fortsetzung.

Der Kranke sank erschöpft zurück. Kurt hielt das Glas mit dem stärkenden Trank an seine Lippen. Nach kurzer Pause lächelte der Freiherr fort: „Abby und Ihre Mutter waren ein Jahr fort, und die Haidelhe schob sich noch immer hinaus. Meine Ungeduld war grenzenlos. Jeder Brief brachte neue Enttäuschung. Da endlich, als die Nachricht kam, daß sie noch längere Zeit in der Nähe von Ballango, am Lago Maggiore, verweilen würden, ließ ich mir keine Ruhe mehr. Der Trauerzeit war genügt. Wenn Aline — ich meine Ihre Mutter, Kurt, denn unsere Schwester nannten wir nur immer „Abby“ — wenn sie nicht zurückkam, wie sie doch versprochen, wollte ich zu ihr, sie an ihr Wort zu mahnen. Den Aufenthaltsort der Damen kannte ich ja genau aus Abbys Briefen; es war Baveno, gegenüber von Ballango. Ohne Aufenthalt reiste ich Tag und Nacht, bis ich Baveno erreichte. Ich bestellte augenblicklich eine Bark; in zwei Stunden konnte ich bei Ihrer Mutter sein. Mein Vertrauen in sie war so stark, daß ich auch nicht einen Augenblick auf eine Enttäuschung vorbereitete — zweimal konnte sie doch nicht so mit meinen Gefühlen spielen!

Während ich auf das Boot wartete, saß ich in einem der Hotels am Strande, mein Gepäck, auf dem mein Name stand, lag neben mir. Ein junger Mann, den ich für einen Geistlichen hielt, ging an mir vorüber. Durch einen Zufall, nein, durch eine barmherzige Fügung des Himmels, mich vor der schimpflichsten Kränkung zu bewahren, das Unerhörte von Aline selbst zu vernehmen, fiel sein Blick auf die große Metallplatte meines Rockers, und er las meine Adresse!

Er sah mich erstaunt an, ging zwei Schritte weiter, kehrte alsdann um und sagte höflich: Da er meinen Namen gelesen, vermuthete er, ich sei ein Angehöriger der Familie gleichen Namens, die in Baveno und gewiß in Sorge um den Kranken. Er konnte mir die gute Nachricht geben, daß der Zustand desselben sich gebessert habe. Er sei nach der Trauung die Nacht drüben geblieben und habe heute früh die zufriedenstellende Aenderung erfahren!

Ich verstand den Sinn dieser Worte kaum; es war so dunkel. Die Damen reisten allein und mit dem Sohn der Baronin, mit Ihnen, Kurt, und etwas Dienerschaft — wer sollte den Trank sein? Was war's mit der Trauung?

„Erst nach und nach konnte ich den Zusammenhang begreifen, verstand ich was geschah! Am Abend vorher hatte sich Ihre Mutter, die ich als meine Braut betrachtete, mit einem jungen Italiener, einem Maler, der in Baveno krank mit Ihnen zugleich angekommen, trauen lassen! Der junge deutsche Geistliche war eiligst hinüber gerufen worden, um vor dem Tode, den man stündlich erwartete, noch die Hand der stolzen Baronin Reienstedt in die des armen, unbekanntem Malers — Baptiste Paolo zu legen!“

Kurt fuhr von seinem Sitz auf. „Das ist nicht möglich!“ rief er. „Das ist eine Unwahrheit.“

„Ruhe, junger Mann!“ gab der Freiherr zurück. „So wie Sie, sprach auch ich damals. Aber als ich zwei Stunden später auf dem Dampfer saß, der mich denselben Weg wieder zurückführte, den ich eben gekommen war, in einer Stimmung, wie ich sie meinem Todfeinde nicht wünsche, da ward ich überzeugt, daß es doch wahr sei! Der junge Geistliche, dem es wohl sehr unangenehm war, mir eine unliebbare Neuigkeit so ungefragt mitgetheilt zu haben, zeigte mir die aufgeschriebenen Namen, die er daheim eintragen sollte — es war kein Zweifel; Baronin Aline Reienstedt und Baptiste Paolo, Portraitmaler. Er erzählte alle Einzelheiten, sprach von dem Knaben, der während der feierlichen Handlung aus dem Zimmer geschickt worden, der aber nachher gleich wieder herein gekommen und mit dem Ruf: „Siehe keine Ramal!“ der weinenden Neuvermählten um den Hals gefallen war — kurz ich mußte glauben, wenn auch der Glaube mir das Herz zerriß!“

Kurts Augen hingen mit Spannung an den Lippen des Sterbenden. „Weiter! weiter!“ drängte er, und der Freiherr fuhr fort:

„Ich kehrte heim, verdorrter und gekränkter denn je zuvor. Leonore erfuhr nie, wo ich gewesen war. Täglich erwartete ich, wenigstens durch Abby Nachricht von der Verheirathung ihrer Reisegefährtin zu erhalten; sie schwieg beharrlich darüber, es mochte ihr wohl verboten sein. Ihre Briefe klangen in der letzten Zeit oberflächlich; sie vermied es, viel von ihrem Leben zu schreiben. Ich konnte das arme Kind wohl verstehen! Sie litt unter der Heimlichkeit der Baronin und mochte doch die Freundin uns gegenüber nicht tabeln. Weinahe vier Jahre blieben die beiden fort, dann kam Abby heim, während die Baronin direkt auf ihre Güter am Rhein reiste. Es mochte ihr doch wohl nicht ganz leicht sein, mir gegenüber zu treten. Als Abby uns nach einigen Wochen wieder verlassen hatte und in ihr Stiff-

nach Heiligensee übergesiedelt war, an einem Tage, wo Leonore ihr dort einen Besuch machte, ist Ilse hier ins Haus gekommen. Eine Dienerin brachte sie — mit einem Brief Ihrer Mutter. Lesen Sie ihn selbst,“ fuhr der Baron fort, aus dem Raffen vor sich ein Blatt suchend. „Lesen Sie laut! Es ist lange her, daß ich die Zeilen sah, aber ich denke ich habe den Inhalt nicht vergessen!“

Wie im Traum griff Kurt nach dem Papier und las: „Wenn ich noch Menschen wüßte, besser als Sie, Hüter und Vater des armen Kindes zu werden, als Ihnen diese Zeilen überbringt, so würde ich mich an diese lieber wenden als an Sie, denn ich fühle mich tief gekränkt von Ihnen. Ich weiß aber niemanden. Sie sind der einzige, der thun wird, um was ich ihn bitte: sich des Kindes annehmen, ohne mehr von ihm zu wissen, als ich Ihnen heute sagen kann, da ein heiliges Versprechen mich zum Schweigen zwingt. Ihres Vaters ist todt, ihre Mutter hat zwar Ihnen gegenüber gesteht, aber nur aus Schwäche. Gott möge ihr vergeben, wenn dem armen Kinde daraus Unheil entsteht. Nach meinem Tode wird Ihnen das Bild von Ihres Mutter eingehändigt werde; hinter der Rückwand des Gemäldes finden Sie alle Papiere, die auf die Trauung der Eltern und deren Leben Beziehung haben. Ich bitte Gott, daß Sie schon lange zuvor alles errathen und auch der unglücklichen Mutter verzeihen haben.“

Kurt ließ das Blatt sinken. „Was soll das heißen?“ rief er aus. „Ich verstehe kein Wort. Ilse — es ist nicht möglich —“

„Ilse ist die Tochter Ihrer Mutter und jenes jungen Malers,“ sagte der Freiherr erschöpft. „Für mich giebt es keinen Zweifel, selbst wenn der dunkle Teint und die Haarfarbe nicht so genau an ihre Mutter erinnerte, wie gleich im ersten Augenblick, als Ilse vor mir stand. Wer den stolzen Charakter Ihrer Mutter kannte, findet auch für alles eine Erklärung. In einem Augenblick der Leidenschaft, vielleicht des Ehemuthes, hat sie in die Heirath mit dem Sterbenden gewilligt, später sich dieser romantischen Episode geschämt und den alten Namen Baronin von Reienstedt nicht aufgeben wollen um Madame Paolo zu heißen, nachdem der Gatte gestorben. Nur das Kind war bei ihrer Rückkehr in die Heimath im Wege — da hat sie es mir geschickt!“

„Sie hatte sich auch insofern nicht getäuscht. Konnte ich einem unschuldigen Kinde entzweien lassen, was die Mutter gefehlt! Ilse blieb bei mir, ich schrieb nur zurück:“

hin, daß die derzeitige Verfassung derartig national sei, daß etwaige Zugeständnisse an Preußen keinerlei Nachtheile für das Ansehen des Regenten in Bayern mit sich bringen könnten.

Die neue Militärvorlage wird von der „Deutsch. Tagesztg.“, dem Organ des Bundes der Landwirthe beifällig begrüßt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die maßvollen Forderungen der Vorlage auf die Majorität des Reichstages einen guten Eindruck machen werden, so daß die Annahme derselben gesichert sei. Dies Wohlwollen bringe die deutsche Landwirthschaft der Militärvorlage entgegen, trotzdem sie den Haupttheil der Lasten zu bezahlen hätten. Sie thue das gern, sie gebe ihre Söhne willig hin für den Dienst im Felde, weil sie einen solchen Dienst für eine treffliche Schule und für eine Ehre erachte. Die Heeresverwaltung möge aber als Entgelt mehr als bisher darauf Bedacht nehmen, die Landentfremdung der Soldaten zu hindern. Zu diesem Zwecke müsse man mit der Zusammenfassung der Regimenter in den großen und größeren Städten brechen. Neue Bataillone und neue Regimenter müßten möglichst in ländliche Städte mit ländlicher Umgebung gelegt werden. Dann würde die Land- und Heimathsentfremdung gänzlich eintreten und auch aus anderen Gründen, gemeint ist die Berührung mit der Socialdemokratie in Großstädten u. s. w. würde eine solche Maßnahme nützlich und heilsam sein.

Graf Thun und die Ausweisungen aus Preußen. Die scharfe Beantwortung der tschechischen Interpellation im österreichischen Reichsrath über die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen durch den Ministerpräsidenten Grafen Thun hat in Oesterreich wie in Deutschland aller Orten enormes Aufsehen erregt. Wenn auch trotz der unläugbaren Schärfe, so etwa sagte Graf Thun, mit der das Ausweisungsverfahren in Preußen gehandhabt wird, eine flagrante Verletzung völkerrechtlicher Grundsätze oder vertragsmäßiger Rechte nicht behauptet werden könne, so habe sich gleichwohl das Auswärtige Amt bei der deutschen Regierung wiederholt und ausdrücklich bemüht, daß bei den Ausweisungen mit der thunlichsten individuellen Unterscheidung und Rücksichtnahme auf die persönliche Verhältnisse der Auszuweisenden vorgegangen werde. Die bereits vorliegenden Zusicherungen des Berliner Cabinets ließen ein rücksichtvolles Vorgehen seitens der preussischen Behörden erwarten. Sollte jedoch diese Erwartung nicht erfüllt werden, so werde die österreichische Regierung nicht zögern, die Rechte der österreichischen Unterthanen mit allem Nachdruck zu wahren, eventuell den Grundsätzen der Wieder Vergeltung entsprechende Maßregeln in Anwendung zu bringen. — Weisfall haben sich diese Worte nur bei den Tschechen und Polen Oesterreichs gefunden. Die Deutschen des verbündeten Nachbarreichs hatten vom Grafen Thun wohl nichts anderes erwartet und waren daher weniger befürzt. Kolossale Erregung ist aber innerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzspähle durch die scharfe Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten hervorgerufen worden, die sich in den deutschen Zeitungen rückhaltlos zum Ausdruck bringt.

Die Rede des Grafen Thun betreffs der Ausweisungen aus Preußen hat auch in den der deutschen Reichsregierung nahe stehenden Kreisen wegen ihres ungewöhnlichen Tons lebhaftes Bestreben erregt. Insbesondere erscheint dort die Drohung mit Repressalien um so unbegründeter, als Graf Thun selbst mittheilt, daß die deutsche Reichsregierung bereitwillig Zusicherungen in der Ausweisungsfrage gegeben habe. Daß Graf Goluchowski, der Minister des Auswärtigen keinen Antheil an der Rede des Grafen Thun hat, gilt in Berliner Regierungskreisen als selbstverständlich. — Die Wiener „N. Fr. Pr.“ sagt, die Rede Thuns schlage der preussischen Staatsregierung gegenüber einen Ton an, der zwischen Staaten, die in normalen völkerrechtlichen Beziehungen zu einander stehen, nicht gewöhnlich, zwischen Staaten, die im engen Bündnißverhältnis zu einander sich befinden, nur dann verständlich ist, wenn die Absicht besteht, entweder auf das Ende dieses Verhältnisses vorzubereiten oder der Abneigung gegen dessen Fortbestand Ausdruck zu geben.

Die Dreifuss- wie die Picquart sache scheinen doch noch ein gutes Ende zu nehmen. Daran trägt zum größten Theil die kaum erwartete Festigkeit und Gradheit des Cabinetschefs Dupuy bei, der sein Versprechen, den freien Lauf der Justiz in keiner Weise aufhalten zu wollen, bisher in anerkennenswerther Weise gehalten hat. Ein diesbezügliches Versprechen hat Herr Dupuy auch im Senate erneuert, so daß man bezüglich einer gerechten Erledigung der Dreifuss sache ganz außer Sorge sein darf. Was Picquart angeht, so hat es der Cassationshof als ein seiner unwürdiges Rechtsmittel verschmäht, der Militärjustiz die Acten gegen Picquart abzuverlangen und die Vertagung durch einen Ruff herbeizuführen. Auf sein Verlan-

„Ich weiß alles — es bedarf keiner Erklärung. Ich war in Balanza, 24 Stunden nachdem die Baroness Meienstedt zu Baveno den Maler Pao' gezeichnet hatte.“

„Dann hörten wir viele Jahre nichts von einander. Sie war schon sieben Jahre alt, da kam Ihre Mutter wieder auf einige Monate nach Johnstorf. Ich vermied jede Begegnung mit ihr, und einige Tage vor ihrer Abreise erhielt ich dieses Billet:“

„Ein unheilbares Leiden läßt mich darauf gefaßt sein, daß ich vielleicht nie wieder in diese Gegend komme. Ihr letzter Brief sagte mir: „Sie wissen alles!“ Dann werden Sie auch meinen Wunsch begreiflich finden. Ich noch einmal vor meinem Tode an mein Herz zu drücken. Wollen Sie mir das Kind morgen schicken?“

„Ich fuhr am andern Tag hinüber und kam so beglückt zurück, daß sie noch Wochen lang von dem Tage sprach. Jetzt hat sie's wohl vergessen!“

„Wenn das Mutterherz end ich laut gesprochen in der stolzen Frau, so war's die höchste Zeit gewesen. Acht Tage darauf starb sie auf der Rückreise, wie sie wissen in R. — Einige Zeit später brachte eine Dienerin mir das versprochene Bild. Ein Bettel war daran befestigt, aber nach den Papieren suchte ich vergeblich. Der geheime Behälter war zwar da — aber leer! Es ist ihr doch wohl zuletzt leid geworden, selbst nach dem Tode das Geheimniß öffentlich werden zu lassen!“

Der Freiherr hatte immer matter und leiser gesprochen. Mit einer letzten Kräfteanstrengung nahm er ein Bild mit dickem Rahmen aus dem Kasten.

„Wenn Sie noch zweifeln, wer Ihes Mutter war — sehen Sie her — — —“

Kurt griff danach, wie der Ertrinkende nach dem Strohalm. Es war doch noch möglich, daß alles eine Täuschung — Nein, es war Wahrheit! Das Bild war das seiner Mutter, wie er sich ihrer noch so wohl erinnerte, mit der edlen Stirn, dem offenen, suchlosen Auge; und auf dem Bettel in der Ecke stand von ihrer eigenen Hand geschrieben: Meiner lieben kleinen Ise — das Bild ihrer Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

gen erhält der Cassationshof die Acten ausgefertigt, ist aber verpflichtet, sie rechtzeitig wieder anzuliefern. Der Cassationshof hätte sonach bloß von der Anwendung eines unstatthafter und unangenehmer Mittel abgesehen. Dagegen wird er als sein gutes Recht verlangen, daß zum Zweck der Geheimhaltung wichtiger Urtheile und Dokumente bis zum Schlußbericht des Cassationshofes weder das Civilgericht noch das Militärgericht irgend im Picquart- oder Dreifuss sache verhandeln sollen.

### Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St. o. P., 2. December 1898.

— Concertverein. Im gestrigen zweiten Abonnementsconcert stellte sich uns das rühmlichst bekannte Meiningener Quintett vor, bestehend aus den Herren R. Mühlfeld (Clarinet), Bram Eldering (Violin), August Funke (Violine), Alfons Abbach (Viola) und Carl Piening (Cello). So hatte man Gelegenheit, ein Werk zu hören, welches zum Schönsten gehört, was die Musikliteratur aufzuweisen hat. Ich meine das Clarinettenquintett von Mozart. Ja Mozart! Wenn es eine überflüssige Welt giebt, wo man in Tönen spricht — die Meister der Kunst führen uns hinauf, indem sie uns erheben; nur Mozart allein zeigt uns den Himmel, zu dem Andere emportragen müssen, in unserer irdischen Brust. Das ist's, was ihn nicht allein zum Größten macht aller Tonkünstler, sondern zum Einzigen unter ihnen. Ein Spiegel, seine eigene und gegenwärtige Empfindung zurück, nur mit edleren Zügen. Mozart's Musik ist so erhaben und doch so herablassend, so stolz und doch Jedem zugänglich, so tiefinnig und verständlich zugleich, in ihrer Bewegung so ruhig und in ihrer Ruhe so lebensvoll. Kein Wunder, wenn Alles, was gestern auf diese königliche Musik folgte — sogar das schöne Quartett von Haydn — in den Hintergrund trat. Auch die Solovorträge machten einen erzwungenen Eindruck. Man füllte heraus, daß die Herren nicht gewohnt sind zu herrschen wie der Solist seines Instrumentes, sondern sich unterzuordnen, wie der Orchesterspieler muß. Den bedeutendsten Eindruck machte, schon deshalb, weil man Clarinette so selten zu hören bekommt, Herr Mühlfeld, und keinen größeren gefallen konnten die Herren dem Publikum erweisen, als durch Zugabe des Brahms'schen Adagio aus dessen Clarinettenquintett noch einmal Gelegenheit zu geben, den üppig-verdickenden Ton der Mühlfeld'schen Clarinette hören und bewundern zu können.

Arnold Krüger.

— Strafkammer. Sitzung am 30. November 1898. Vorsitzender: Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Dr. Olenboff, Landrichter Meuß und Assessor Jandé. Beamter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrath Benzki. Der Chauffeurführer Otto Mühlau aus Barleben, welcher wegen Nötigung und wegen Verdröhung angeklagt ist, wurde freigesprochen. — Der Altsherr Ignaz Lieg aus Pysachen ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bütow vom 26. September cr. wegen Gewerbepolizivergehens und Steuervergehens zu einer Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tagen Haft verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen. — Der Hofbesitzer Carl Rinke aus Bresin ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 29. August cr. wegen Mißhandlung zu einer Geldstrafe von 30 M. ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen. — Der Wählengutspächter Otto Bührte und der Arbeiter Carl Schmuckow, beide aus Trampe, Kreis Stelp, sind durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolz vom 6. October cr. wegen Jagdvergehens bezw. Beihilfe zu diesem Vergehen zu einer Geldstrafe von 180 M. bezw. 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen. — Der Arbeiter Carl Papke aus Stolz ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolz vom 17. October cr. wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen. — Der Landwirth Friedrich Kraus aus Kussow Kr. Bütow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bütow wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen. — Der Schmied Joseph Gora aus Städtin ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bütow vom 26. September cr. wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil 1. Instanz ausgehobene und der Angeklagte freigesprochen.

— Schöffengericht. Sitzung vom 1. December 1898. Am 1. September d. J. war es in dem Lohmühlen-Restaurant zwischen dem Bureaugehilfen Heinrich R. und dem Hülfsherrn W. hier zu Zwistigkeiten gekommen. Auf dem Nachhausewege eilte R. dem W. nach und versetzte ihm mit seinem Spazierstock rüchlings einen Schlag über den Kopf und mehrere Hiebe über den zum Schutze vorgehaltenen Arm. R. verschwand dann in dem Hause seines Vaters. Dem ihm nach-eilenden Nachwächter gegenüber, welcher auf das Hülfsgeschrei herbeigekommen war, befrüchtete er die Thäter sache. Da Angeklagter bisher unbestraft ist, und der Gerichtshof annahm, daß er wohl in der Erregung gehandelt habe, wurden ihm mildernde Umstände zugestanden und er zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wie wir seinerzeit berichteten, hatte am 17. October 1898 der Malermeister Alwin Töpfer hier in stark angetrunkenem Zustande die Theatervorstellung im Schützenhause durch lautes Dazwischenreden gestört, weshalb der Wirth sich genöthigt sah, einen Polizeibeamten zu bitten, den T. aus dem Saale zu entfernen. Angeklagter hatte nun den Polizeibeamten in der größten Weise beschimpft, ihm auf alle mögliche Art Widerstand geleistet, sodas noch ein zweiter Beamter zu Hülf kommen mußte. Auch diesen beiden hatte er sich energisch widersetzt, mit Händen und Füßen nach ihnen gestossen, ja sogar den einen Beamten in den Armgriff n. Endlich gelang es den Polizeibeamten, den Angeklagten zu binden, und so wurde er dann auf einem Dienstmannskarren in das Polizeigefängniß gebracht. Als er am nächsten Morgen zu seiner Vernehmung nach dem Polizeibureau überführt werden sollte, hatte er sich geweigert mitzugehen, weil er nur einen Schuh anhatte, der zweite war wohl bei den Kaufleuten am Abend zuvor verloren gegangen. Als Angeklagter nun gewaltsam hinübergebracht werden sollte, griff er den Beamten an, nahm ein Stück Brennholz, schlug damit den Polizeibeamten ins Gesicht, und beschimpfte ihn. Dieser konnte sich seiner nur erwehren, indem er ihm

gleichfalls einen Hieb auf den Kopf gab. Auch jetzt mußte ein zweiter Beamter zu Hülf geholt werden, und dessen gelang dann der Transport. Da Angeklagter infolge des Schlags eine stark blutende Kopf wunde erhalten hatte, mußte er in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Auch hier war er noch so aufge-regt, daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Von Seiten der Vertheiligung wurde geltend gemacht, daß Angeklagter, welcher vor Jahren eine Revolverkugel in den Kopf erhalten hatte, an zeitweiser Störung seiner Geisteskräfte leide, und die Straftaten während einer solchen geistigen Störung begangen habe. Nach der heutigen Beweisaufnahme war der Gerichtshof jedoch anderer Meinung; Angeklagter habe bei vollem Bewußtsein gehandelt, was aus dem ganzen Benehmen des Angeklagten bei den Vorfällen unzweifelhaft geschlossen werden müsse. Als milderndes falls allerdings die frühere Verwundung des Angeklagten ins Gewicht, weil er in Folge derselben leichter erregbar werde. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß, auf welche Strafe ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Vor etwa 2 Jahren war dem Malermeister Kühn eine Leiter im Werthe von etwa 12 Mark gestohlen worden, welche jetzt im Besitze des Malers Dühring gefunden wurde. Die Leiter hatte ein früherer Geselle des Dühring gestohlen, und dieser hatte es versehentlich unterlassen, nachdem er die fremde Leiter bei sich gefunden hatte, der Polizei Anzeige zu machen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Abmilderung wegen mildernden Umständen wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von dreißig Mark. — Der im hiesigen städtischen Krankenhaus befindliche Steinschneider Franz Redsky sollte nach seiner Genesung in die Correctionsanstalt überführt werden. Um dieser Strafe zu entgehen, erbrach er die Kleiderkammer des Krankenhauses, nahm seine Kleidungsstücke und entflo; in Lauenburg wurde er alsbald festgenommen. Gute wurde er wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Decembermärkte. Barwabe 14. Krammarkt. — Lauenburg 15. Kram- und Viehmarkt. — Pollrow 15. Kram- und Viehmarkt. — Rakebuhr 15. Krammarkt. — Rummelsburg 13. Kram- und Viehmarkt. — Schlawe 8. Kram- und Viehmarkt. — Stolp 7. Fette Vieh- und Saatmarkt. — Parthaus 21. Schweinemarkt. — Neustadt 22. Kram-, Vieh- und Pferde-markt. — Oliva 15. Viehmarkt. — Puzig 20. Kram- und Viehmarkt.

— Jagdkalender. Nach dem Jagdpolizeigesetze dürfen im Monat December geschossen werden: Mannliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild (nur bis zum 15. December), Auer-, Birk- und Fasanenjägher, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Auer-, Birk- und Fasanenhehnen, Haselwild, Wach-teln, Hasen. Die Jagd auf Rebhühner endet zum 1. Anfang December. Der Beginn der Schonzeit wird für die einzelnen Landesheile besonders festgesetzt.

Röcklin, 1. December. Heute Vormittag in der 10. Stunde fiel ein Schornsteinfegegeselle vom Dache des Kaufmann Hertlingerschen Hauses am Markte zur Erde und zog sich anscheinend schwere Verletzungen zu, er wurde ins städtische Krankenhaus überführt.

### Büchertisch.

— An die Wiege des modernen Verkehrs-wesens und der chemischen Großindustrie führt uns das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte 17 Hft des ausgereiften Werkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Beng & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.). In fesselhafter Form, unterfützt durch eine Fülle trefflicher Holzschnitte, wird dem Leser eine umfassende Geschichte der Entstehung des Eisenbahnwesens und der Dampfschiffahrt, vornehmlich in England und Deutschland, gegeben, die uns mit stillem Lächeln der Schwierigkeiten gedenken läßt, die unsere ängstlichen Vorfahren dem Eindringen neuer Ideen bereiteten. Als Kunstbeilage sind der neuen Lieferung eine reizvolle farbige Lithographie aus den dreißiger Jahren „die Leipziger Messe“ und eine ergreifende Steinzeichnung „Victoria“ des Altmeisters Adolf Menzel beigegeben.

### Allerlei.

— Fürst Bismarck und der alte Wrangel. Eine prächtige Biographie findet sich in Bismarck's Gedanken und Erinnerungen. Fürst Bismarck erzählt: Mein alter Freund, der Feldmarschall Wrangel, schiedte wegen meiner Haltung gegen Oesterreich 1865 ungeschickt die größten Insulten gegen mich telegraphisch an den König, in denen in Bezug auf mich von Diplomaten die Rede war, die an den Galgen gehörten. Wir blieben infolge dieser Episode Jahre hindurch in persönlicher Berührung und gingen am Hofe schwiegend neben einander her, bis bei einer der vielen Gelegenheiten, wo wir Tischgespräch waren, der Feldmarschall versämt lächelnd mich anredete: „Mein Sohn! Kannst Du gar nicht vergessen?“ Ich antwortete: „Wie sollte ich es vergessen, zu vergessen, was ich erlebt hab?“ Darauf er nach längerem Schweigen: „Kannst Du auch nicht vergessen?“ Ich erwiderte: „Von ganzem Herzen, W. r schüttelten uns die Hände und waren wieder Freunde wie in früheren Zeiten.“

— Bismarck über Orden. Ueber Orden äußert Fürst Bismarck sich in seinen „Memoiren“ u. A.: „Ich gestehe, daß ich mich, als ich (1842) meine erste Auszeichnung, die Rettungs-medaille, erhielt, erfreut und gehoben fühlte, weil ich damals ein in dieser Beziehung nicht blästler Landjunker war. Im Staatsdienst habe ich diese Unspränglichkeit der Empfindung schnell verloren; ich erinnere mich nicht, bei späteren Decorirungen ein objektives Vergnügen empfunden zu haben, sondern nur die subjektive Freude über die äußerliche Bethätigung des Wohlwollens, mit dem mein König meine Anhänglichkeit erwiderte, oder andere Monarchen mir den Erfolg meiner politischen Wertung und ihr Vertrauen und ihre Wohlwollen bezeugten. Orden zu tragen, ist für mich, außer in Petersburg und Paris, niemals ein Bedürfnis gewesen; an beiden Orten muß man auf der Straße irgend ein Band am Hock zeigen, wenn man polizeilich und bürgerlich mit der wünschenswerthen Höflichkeit behandelt werden will. . . Es ist mir immer als eine Chimöserie erschienen, wenn ich wahrnahm, wie krankhaft der Sammlerbetrieb in Bezug auf Orden bei meinen Kollegen und Mitarbeitern in der Bureaokratie entwickelt war, wie Geh. Räte den Abschluß irgend eines kleinen Vertrages anbahnten, weil sie zur Verwirklichung ihrer Sammlung noch des Ordens des mitkontrahierenden Staates bedurften.“

— Im Erfurter Prozeß gegen die Teilnehmer an den Straßenunruhen in der Pfingstwoche wurde bereits das Urtheil gefällt. Von den 16 Angeklagten wurden 9 freigesprochen 6 wegen Theilnahme am Aufruhr zu 6 bis 12 Monaten Gefängniß und einer wegen Beleidigung der Polizei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

St. Pauli, 1. December. (Wolffs Bureau) Die Wiener...

Neue Nachrichten.

Berlin, 1. December. Das Kaiserpaar brach heute...

Ich danke zugleich auch im Namen der Kaiserin den städtischen Behörden...

Der Kaiser reichte nochmals Kirchner die Hand und durch...

Berlin, 1. December. Der „Reichsanzeiger“ schreibt...

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 2. December. (Wolffs Bureau.) Anlässlich des...

Hamburg, 2. December. (Wolffs Bureau.) Unter...

Breslau, 2. December. (Wolffs Bureau.) Der Schles...

Wien, 2. December. (Wolffs Bureau.) Die Stadt prangt...

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875...

Der Festsetzungsplan liegt am Tage...

Polizei-Verordnung.

Betreffend das öffentliche Ausstellen...

Auf Grund der §§ 8, 12 und 15

Wien, 2. December. (Wolffs Bureau) Die Wiener...

Paris, 2. December. (Wolffs Bureau) Der Kriegs...

Madrid, 2. December. (Wolffs Bureau) Ein Theil...

Banzibar, 2. December. (Wolffs Bureau) Alle...

Wien, 2. December. (Wolffs Bureau) Die Wiener...

Ballstoffe reizende Neuheiten. in damass. Gaze, fag. Pongees, Crepes, Armures...

Marktberichte. Stolper Marktpreise.

Table with columns for date (30. November 1898), commodity (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), and price.

Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Table listing grain prices for various locations like Kolberg, Rostock, and Stralsund.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne...

Börsenberichte.

Stettin, 1. December. Wetter: Trübe. Barometer: 762.

Särge wird verboten § 2. Uebertretungen des vorstehenden...

Die Feier des diesjährigen Blücherfestes findet am 16. December er. in üblicher Weise statt.

Naturheilverein. Monatsfigur. Dienstag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr...

Table with exchange rates for various currencies like Gold, Silber, and Banknoten.

Am 8. December. Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 28 Min.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche. Am 2. Adventssonntage Vormittags 9 Uhr: Predigt: (Matthäi 4,1-6) Herr Prediger Sarow...

St. Petrikirche. Am 2. Adventssonntage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.

Ev.-Luth. Kirche. Am 2. Adventssonntage Vormittags 10 Uhr: Besegottesdienst; Predigtgottesdienst in Lauenburg...

Ev.-Luth. Kirche. Am 2. Adventssonntage Vormittags 10 Uhr: Besegottesdienst; Baptisngemeinde...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 5. December d. J. Vormittags 9 Uhr werde ich in Reich, Ver.-Ort im Reichers Gesellschaftshaus...

Die Feier des diesjährigen Blücherfestes findet am 16. December er. in üblicher Weise statt. 12 Uhr Mittags Festappell auf dem Stephansplatz...

**Bekanntmachung.**  
Es soll festgestellt werden, ob zu den zum Stadtbezirk gehörigen Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hinsichtlich des Flächeninhalts, der Grundsteuer sowie der Betriebsunternehmer im Jahre 1898 Veränderungen vorgekommen sind.  
Das zu diesem Zweck aufgestellte Verzeichniß der Betriebsunternehmer wird vom 30. d. Mts. ab 14 Tage lang in unserm Stadtschreibamt, Rathhaus Zimmer 13, während der Dienststunden ausliegen. Die Unternehmer der bezeichneten Betriebe werden hiermit aufgefordert, innerhalb dieser Frist die etwa eingetretenen Veränderungen zur Anmeldung zu bringen.  
Wir machen hierbei noch besonders darauf aufmerksam, daß es für die Beteiligten höchst wichtig ist, wenn ihre Betriebe in dem Unternehmer-Verzeichniß vollständig und richtig angegeben sind, da etwaige später geltend gemachte Unrichtigkeiten keine Berücksichtigung finden können. Es ist daher notwendig, daß Jeder, welcher Land- oder Forstwirtschaft betreibt, sich überzeugt, ob sein Betrieb richtig in das Verzeichniß aufgenommen ist.  
Stolp, den 28. November 1898.  
Der Magistrat.

Postkarten-Albums,  
Photographie-Albums,  
Poësie-Albums,  
Bronzeständer,  
Briefpapier, hochfeine  
Kassetten in allen Preisen bis  
zu 20 Mk.  
Alles in gediegenderster  
Auswahl bei  
**H. Langenhagen,**  
Markt 6.

**Gasenfelle**  
kauft zu höchsten Preisen  
**T. Gottschalk,**  
Mittelstr. 4.

Jeden Montag, Dienstag und  
Donnerstag sind  
**gute ostpreussische  
Futterschweine**  
auf unserem Viehhofe, Hospital-  
straße 16, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**

**Haarverkauf.**  
In der Stadt belegenes Haus mit  
Laden etc. ist wegen Verzuges sehr  
preiswerth bei geringer Anzahlung zu  
verkaufen. Anfr. erb. sub. K. 28 d. B.

Fertige  
**Gänsefluhm**  
gleich zum essen à Pfund 70 Pfg. bei  
**T. Gottschalk,**  
Mittelstr. 4.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bitten wir auch in diesem Jahr herzlich um Gaben für unsere Armen und Kranken. Auch alte Leinwand nehmen wir dankbar an.  
Die Gemeindefrauen der  
Diakonissenstation Wallstr. 7.

Täglich schwere fette  
**Gänse und  
Rümpfe**  
bei  
**T. Gottschalk,**  
Mittelstr. 4.

Prima obereschlesische  
**Steinkohlen u. Briketts**  
empfehlen billigst  
(bei 10 Ctr. Preisermäßigung)  
**A. P. Hillebrand.**

**Kein Husten**  
bei Gebrauch meiner gut empfohlenen  
**Brustkaramel**, 1/4 Pf. 20 Pf.  
**Hugo Drews,** Langestraße.

**Rehgeweihe und  
Bernstein**  
kauft zu höchsten Preisen  
**T. Gottschalk,**  
Mittelstraße 4.

Eine herrschaftliche Wohnung von 3 großen Zimmern mit vollständigem Zubehör zum 1. April er. zu vermieten.  
**Franz Nitzschke.**

**Transportable runde  
Kesselöfen**  
mit Circulationsfeuerung  
und als besonderem Vorzug mit schwerem  
Feuerherd und starken Röhren.  
Die am Lager fehlenden Größen sind in letzter Wagenladung eingetroffen und steht jetzt ein komplettes Sortiment zu Diensten.  
**C. F. Gysae-Stolp.**



**Filzpantoffel,  
Filz- und Holzschuhe,  
echt russische und deutsche  
Gummischuhe**  
in allen Größen, sowie mit Filz und auch  
mit Pelz warm gefütterte  
**Leder Schuhe und Stiefel**  
für Herren, Damen und Kinder,  
für die Straße und das Haus,  
in anerkannt größter Auswahl und am billigsten bei  
**Richard Beetz, Markt 13.**

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**  
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen schmerz, ähnen, Gesundheit zerschörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
und deren unangenehme Folgen wie  
**Stuhlverstopfung, Verklebung, Kolikschmerzen,  
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gründlich beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und enternt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.  
**Gageres bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Enfrästung**  
sind meist die Folge schlechter Verdauung mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Kranke langem dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Grotzig, Lanenburg, Leba, Martin Schlawa, Rügenwalde, Bütow, Rollnow, Rummelsburg, Paldrnburg, Janow, Dabitz, Neustadt (Westpr.), Pungis, Ködlin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**  
In Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Cbereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Theater in Stolp.**  
Im Saale des Hotel  
**Klein.**  
In nächster Zeit  
**Ensemble-Gastspiel**  
unter Leitung des Directors  
**E. Ortlieb Hellmuth.**

**D. „Stadt Stolp“**  
Label in Stettin nach Stolpmünde.  
Expedition Sonntag, den 4.  
December.  
**Albert Stenzel & Rolke**  
Stettin Stolp  
**F. W. Koepke** Stolpmünde.

Große und kleinere  
**Kiefern- und  
Eichenbäume**  
über 50 Jahre alt, auch ganze  
**Waldgüter**  
gegen sofortige Baarzahlung  
zu kaufen gesucht.  
**Hermann Passmann,**  
Ruhrort.

**Weihnachts-  
Stollen-Versand.**  
Die berühmten Leipziger  
**Christstollen**  
beliebtes hochfeines Weihnachtgebäck,  
(Mandelstollen und Rosinastollen),  
à Stück je nach Qualität:  
150, 2, 250, 3, 4, 5, 6 Mk  
versendet gegen Voreinsendung  
oder unter Nachnahme  
**Alfred Hartmann, Leipzig,  
Albertstraße.**  
Ich bitte, Bestellungen gefl. schon  
jetzt aufzugeben, mit der Angabe,  
wann die Zusendung erwünscht ist,  
— da ich bei zu später Bestellung  
für rechtzeitige Lieferung zum Weihnachtsfeste ev nicht garant. kann

Höchster Triumph:  
**Central Bobbin  
Nähmaschinen**  
Größte Dauer.  
**ORIGINAL  
SINGER  
NÄHMASCHINEN**  
Einfachste Handhabung. Höchste Arbeitsleistung.  
Leichteste  
Zahlungsbedingungen.  
**Singer Co. Act Ges.**  
Centrale für Ost-Deutschland:  
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.  
**Stolp, Mittelstraße 48.**  
Frühere Firma: G. Reiblinger.



**Freiwillige Feuerwehr.**  
Sonntag, den 4. d. Mts. Vorm.  
8 Uhr treten die Bände zur Uebung  
am Spritzenhause an.  
Nach der Uebung Completirung des  
Steigerzuges; die Mannschaft wird  
ersucht, zu diesem Zwecke vollständig  
zu erscheinen.  
**Das Commando.**

**Berein ehemaliger  
Blücher - Husaren.**  
Montag, den 5. December  
d. Js. Abends 8 Uhr letzter  
**General - Appell**  
für 1898.  
Aufnahmen. Blücherfest Ein-  
ladungen u. s. w.  
Wegen Feststellung der Mitglieder-  
liste wird um vollständiges Erscheinen  
gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Ortskrankenkasse der Bade-  
anstalten Bildhauer u. a. G.**  
Montag, den 5. December  
Abends 8 1/2 Uhr  
**ordentliche  
General - Versammlung**  
in **Kleines Hotel, Zimmer Nr. 3.**  
Tagesordnung:  
Vorstands-Ergänzungswahl. Wahl  
der Rechnungsprüfer. Antrag auf  
Kürzung der Karenzzeit. Anträge  
von Mitgliedern und Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Englische  
Anthracitkohlen**  
aus letzten Lieferungen in vorzüglicher  
Qualität, kosten auch jetzt noch  
à Ctr. 1,80 Mk. frei  
" " 1,75 " bei 20 Ctr. Haus  
" " " und mehr 5 Pf.  
" " 1,70 " 6. Wagenladung) mehr  
**C. F. Gysae-Stolp.**

**Fürst Bismarcks Lebenswerk**  
den Kindern und dem Volke erzählt von Berthold Otto.  
**Preis** eleg. 1 Mk. In den meist. Buchhandl. u. geg. Einsend. d. Betr. brosch. 1 Mk. portofrei d. Reinh. Jentzsch Verl. Leipzig Gohlis.  
**Haupt und Schlußziehung**  
der  
**Weimar-Lotterie**  
vom 8.-14. December 1898.  
Zur Verloosung kommen  
**8000 Gewinne i. W. v. 150.000 Mk.**  
dabei Hauptgewinne Werth 50.000 Mk., 10.000 Mk. u. s. w.  
**Preis des Looses 1 Mk.** (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.)  
Loose sind zu beziehen durch  
**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
Stolp i. Pom.

**Für rationelle Toiletspflege!**  
**Grolich's Heublumen-Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
**Grolich's Foenum graecum-Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.  
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe  
mindest 6 Stück aus der  
**Engel-Droguerie von  
Johann Grolich in Brünn**  
(Mähren).  
In Stolp bei **Gustav Abt Nachf.,** Seifenfabrik.  
**Jeder Dame unentbehrlich!**

**Spezial-Geschäft**  
für  
**Künstliche Blumen und  
Decorationen,**  
Ballblumen, Blumenkörbe usw.,  
präparierte Palmen,  
Blattpflanzen u. s. w.  
**H. Fett, Töpferstadt 9.**  
**Christbaum-Confect**  
hochfein, incl. Kiste, ca. 2 1/2 große od. 440  
kleine Stück enthaltend, M. 2,50 p. Nachn.  
**Friedr. Wlisch, Dresden A. 4.**  
Der heutigen Nummer der  
"Stolper Post" liegt eine Anzeige des  
Musikalienverlages der Firma **C. G.  
Hendess** in Berlin bei, auf welche  
wir hiermit aufmerksam machen.